

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1889**

18.1.1889 (No. 17)

# Karlsruher Zeitung.

Freitag, 18. Januar.

№ 17.

Expedition: Carl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.  
Vorauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.  
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1889.

## Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter'm 10. Januar d. J. Höchstseine Zustimmung gnädig zu ertheilen geruht, daß a. Kanzleirath Philipp Castorff bei dem Katholischen Oberstiftungsrath auf sein unterthänigstes Ansuchen unter Anerkennung seiner langjährigen treugeleisteten Dienste in den Ruhestand versetzt, und b. Registrator Karl Steinmann bei dem Katholischen Oberstiftungsrath unter Belassung der Staatsdienereigenschaft zum Expeditor daselbst ernannt werde.

## Nichtamtlicher Theil.

Karlsruhe, den 17. Januar.

Mit den gestrigen Beschlüssen der liberalen Partei Ungarns darf man die Entscheidung über das Wehrgesetz als gegeben und weitere Befürchtungen betreffs einer politischen Krise in Ungarn für gegenstandslos erachten. Regierung und Regierungspartei sind um die Spitze des heftig angefochtenen Artikels 14 glücklich herangekommen; der mit Ausnahme des Heißsporns Julius Horvath einstimmig gefasste Beschluß, den Artikel anzunehmen, läßt die Genehmigung der Gesamtvorlage sowohl in der liberalen Fraktion wie im Abgeordnetenhaus als unzweifelhaft erscheinen. Die um die Wahrung der ungarischen Verfassungsrechte ängstlich besorgten Gemüther können sich damit beruhigen, daß im Protokoll der Sitzung eine Erklärung Tisza's aufgenommen worden ist, wonach Artikel 14 keine dem Gesetz von 1868 nicht entsprechende Auslegung erfahren darf. Es war Herrn Tisza leicht, diese Erklärung abzugeben, da der Regierung die Absicht, an dem Gesetze von 1868 zu rütteln, sehr fern liegt, und die angeblichen Gefahren des Wehrgesetzes für das ungarische Staatsrecht niemals anderswo bestanden haben, als in den Köpfen misstrauischer Politiker.

## Die Anklage gegen Professor Geffken.

Die gestern im „Reichsanzeiger“ veröffentlichte Anklageschrift gegen Herrn Professor Dr. Geffken geben wir in der Beilage zur vorliegenden Nummer der „Karlsruher Zeitung“ im Wortlaute wieder. Nachstehend lassen wir noch den von Seiner Majestät dem Kaiser an den Reichskanzler gerichteten Erlaß und den Bericht des Reichskanzlers an den Kaiser folgen.

Der Bericht des Reichskanzlers an den Kaiser, worin er die Erlaubnis zur Publikation nachsucht, lautet:  
Berlin, den 13. Januar 1889. Unter ehrfurchtsvoller Bezugnahme auf meinen Immediatbericht vom 23. September v. J. erlaube ich mir, Ew. Majestät den in der Strafsache gegen den Geheimen Justizrath Dr. Geffken ergangenen Beschluß des Reichsgerichts vom 4. d. M. allerunterthänigst vorzulegen. Ausweislich dieses Beschlusses hat das Gericht anerkannt, daß nach dem Ergebnis der Voruntersuchung hinreichende Verdachtsgründe für die Annahme vorliegen, daß der Beschuldigte durch seine Publikation in der „Deutschen Rundschau“ Nachrichten, deren

Geheimhaltung anderen Regierungen gegenüber für das Wohl des Deutschen Reiches erforderlich war, öffentlich bekannt gemacht habe. Der Angeklagte ist jedoch außer Verfolgung gesetzt worden, weil für die Annahme des Bewußtseins desselben von der Strafbarkeit seiner Handlung nach Ansicht des Gerichts genügende Gründe nicht vorliegen.

Mein ehrfurchtsvoller Bericht vom 23. September war durch den Umstand veranlaßt worden, daß die Veröffentlichung des Tagebuchs weiland Kaiser Friedrichs, deren Urheber damals noch unbekannt war, von einem großen Theil der Presse des In- und Auslandes zu Entstellungen benutzt wurde, vermöge deren die Schädlichkeit jener unberechtigten Veröffentlichung für das Reich und für das königliche Haus wesentlich gesteigert wurde. Analoge Entstellungen der Thatfachen und des gerichtlichen Verfahrens, sowie der Gründe der Einleitung und der Einstellung desselben finden gegenwärtig in der reichsfeindlichen Presse des In- und Auslandes statt und werden ausgebeutet, um die Unparteilichkeit und das Ansehen der kaiserlichen Justizverwaltung im Reich zu verächtigen. Dieselben haben den Zweck, das Verfahren der Reichsanwaltschaft und des Reichsgerichts im Rechte der Parteifreiheit und der tendenzlosen Verfolgung darzustellen. Es ist daher für Ew. Majestät Justizverwaltung im Reich ein Bedürfnis, die Möglichkeit eigenen durch die reichsfeindliche Presse nicht gefälligen Urtheils über das eingehaltene Verfahren, zunächst bei den verbündeten Regierungen, dann aber auch in der öffentlichen Meinung der Reichsangehörigen herzustellen. Dies kann nur auf dem Wege geschehen, daß das gesammte Material, durch welches die Entstellungen der Reichsanwaltschaft und des Reichsgerichts bestimmt worden sind, zur Kenntniß aller Derer gebracht werde, welche ein berechtigtes Interesse daran haben, daß das Verhalten der Reichsjustizbehörden sich überall als ein gerechtes und sachgemäßes erweise.

Dieser Zweck würde meines ehrfurchtsvollen Vorfürhaltens erreicht werden, wenn Ew. Majestät geruhen wollten, die Veröffentlichung der Anklageschrift durch den „Reichsanzeiger“ zu befehlen, und durch das Organ des Bundesraths den verbündeten Regierungen mit diesem meinem ehrfurchtsvollen Bericht die gesammten Unterlagen der Anklage gegen Professor Geffken beifügen zu lassen, um die Verwerfung in dem oben gedachten Sinne mitzutheilen. Für den Fall des allerhöchsten Einverständnisses mit dieser Auffassung darf ich ehrfurchtsvoll anheimstellen, den anliegenden Ddre-Entwurf huldreichst vollziehen zu wollen.

v. Bismarck.

Auf diesen Bericht ertheilte Seine Majestät der Kaiser unter'm gleichen Datum folgenden Bescheid:

„Auf Ihren Bericht vom 13. beauftrage Ich Sie, den Bundesregierungen und dem „Reichsanzeiger“ die amtlichen Mittheilungen zu machen, welche erforderlich sind, um den Regierungen und den Reichsangehörigen ein eigenes Urtheil über das Verhalten der Reichsjustizverwaltung in der Unteruchungssache wider Geffken zu ermöglichen. Zu diesem Zwecke bestimme Ich, daß die Anklageschrift im „Reichsanzeiger“ veröffentlicht und nebst den Anlagen derselben dem Bundesrathe beifügen zu lassen im Sinne Ihres Berichtes mitgetheilt werde.“

(Dann folgt im „Reichsanzeiger“ der schon mitgetheilte Beschluß des Reichsgerichts vom 4. ds.)

## Deutschland.

\*Berlin, 16. Jan. Aus Bückeburg wird berichtet, daß Seine Majestät der Kaiser, sowie Seine Durchlaucht der Fürst Adolf und der Erbprinz Georg von Lippe sich heute Vormittag um 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr nach dem Jagdrevier

begaben, wo für die drei Fürstlichkeiten ein Jagden auf Firsche veranstaltet war. Der Kaiser fuhr mit dem Fürsten in offenem Wagen. Auf dem Schloßhofe bildeten 600 berittene Bauern in ihrer Landesstracht in langen weißen Röcken und niedrigen schwarzen Hüten auf blumengeschmückten Pferden, in den Straßen Beraine, Schulen, sowie die Knappschaft mit Fahnen Spalier. Um 12 Uhr fand Jagdfrühstück im Jagdschloße statt, zu welchem auch das Gefolge und die übrigen Gäste Einladungen erhalten hatten. An der Nachmittags stattgefundenen Firschjagd im Schaumburger Walde nahmen auch das Gefolge und die Gäste theil.

Dem hiesigen Magistrat ist auf seine an Ihre Majestät die Kaiserin Friedrich gerichtete Glückwunschadresse anlässlich des Jahreswechsels folgendes Dankschreiben zugegangen:

„Beim Schluß des eben zu Ende gehenden Jahres, in welchem unser Vaterland und das gesammte Volk von schweren Schicksalsschlägen heimgesucht wurde, hat der Magistrat von Berlin Meiner in Worten der Theilnahme und des Trostes gedacht, die gleichzeitig Wünsche für ein glücklicheres und dem Lande segensreiches neues Jahr enthalten. Ich danke den Vertretern der Stadt Berlin, wo Ich so viele glückliche und hoffnungsvolle Jahre an der Seite Meines in Gott ruhenden Gemahls, Kaisers und Königs Friedrich habe verleben können, herzlich für diesen Ausdruck anhänglicher Gesinnungen und ist es Mir eine Freude, von neuem in Dankbarkeit versichern zu können, daß die Wohlfahrt und Entwicklung der Stadt Berlin auf allen Gebieten Mir stets am Herzen liegen wird. — Osborne, den 3. Januar 1889. gea. Victoria, Kaiserin und Königin Friedrich.“

Wie bereits gemeldet, wird der Generalfeldmarschall Graf v. Moltke am 8. März sein 70jähriges Dienstjubiläum feiern. Außer dem Generalfeldmarschall Grafen v. Moltke wird auch der General der Infanterie v. Strubberg, Generalinspekteur des Militärerziehungswesens und Bildungswesens, in diesem Jahre sein Dienstjubiläum begehen, und zwar am 8. August das 50jährige.

Der „Köln. Ztg.“ wird von hier gemeldet, dem Bernheimen nach habe der Justizminister v. Friedberg wegen vorgerückten Alters und zunehmender Kränklichkeit dieser Tage sein Abschiedsgesuch eingereicht.

Vom Befinden des Chefs der Admiralität, Viceadmiral Grafen Monts, hört man heute, daß die verfloßene Nacht wieder gut zugebracht wurde. Die Kräfte nehmen, der Krankheit entsprechend, allerdings nur allmählich zu.

Die Kommission des Reichstags für die Alters- und Invalidenversicherung der Arbeiter setzte gestern Abend ihre Arbeiten fort und nahm Artikel 1 des Gesetzesentwurfs mit einem Amendement des Grafen Adelsmann an, wonach der Bundesrath befugt sein soll, für einzelne Bezirke auch Zweige der Hausindustrie dem Gesetz zu unterwerfen. Ferner wurde Artikel 2 unverändert angenommen.

In der Reichstagskommission für das Genossenschaftsgesetz wurde heute die Diskussion über Artikel 2 fortgesetzt und derselbe unverändert angenommen. Hierauf wurden die Artikel 3 bis 6 ohne Debatte genehmigt.

Nachdruck verboten.

## Die Tochter Rübezahls.

Roman von Rudolf von Gottschall.

(Fortsetzung.)

Erich konnte kaum ein Wort des Dankes vorbringen, da war Zulchen schon wieder verschwunden und gar nicht auf gebahnten Wegen; denn sie sprang in ordnungswidriger Weise über die Beete und es kam ihr nicht darauf an, hier und dort die Burbaumeinsamlung zu zertreten. Erich wußte nicht recht, ob er über den schönen Strauß und die Aufmerksamkeit Zulchens sich freuen sollte. Früher wäre diese Freude eine ungetrübte gewesen, jetzt mischte sich etwas wie ein leises Wehgefühl mit herein, ohne daß er sich darüber Rechenschaft geben konnte.

Sein Vater empfing ihn mit großer Herzlichkeit; er hatte seine Freude an dem Sohn; nur das eine war ihm ein stilles Herzeleid, daß dieser sich nicht dazu entschließen konnte, das Waffenhandwerk vor der Gelehrtenlaufbahn zu bevorzugen. Ein tüchtiger Gutsbesitzer mußte Offizier gewesen sein, das war ihm eine feststehende Ueberzeugung. Freilich, man konnte in jener Laufbahn Minister werden, wie Daugwig. Doch sein Erich schien ihm kein Talent zum Diplomaten zu haben und außerdem dachte der Alte ziemlich gering von dieser ganzen Sorte. Die Daugwig und Buchstini waren in der That nicht geeignet, Respekt vor der Kunst und Weisheit der Kabinette einzufloßen. Die besten diplomatischen Depeschen hatte der alte Fritz mit seinem Degen geschrieben.

Erich mußte seinem Vater von seinen Bergwanderungen erzählen; er verfehlte nicht, ein lebendiges Bild von dem Alten und seiner Tochter zu entwerfen und das geheimnißvolle Bergschloß aufs genaueste zu beschreiben. „Der Alte“ fügte dann Erich hinzu, „ist ein reicher Gutsherr, wie ich erfahren, er hat hier überall in Schlesiens Besitzungen am Fuße der Berge; es

wundert mich, daß Du nie von ihm gesprochen, denn er kann Dir nicht unbekannt sein und seine Selbstanklagen...“

„Selbstanklagen... Verdrüßlichkeiten...“ fiel ihm der Vater in's Wort, indem er zornig mit dem Stode aufstampfte.

„Also Du kennst ihn?“

„Er war der Busenfreund eines Betters von uns.“

„Und dieser französische Name...“

„Weiß Gott, in welcher Bluttiefe der Revolution er ihn auf-gelesen hat.“

„Der Revolution?“ fragte Erich erstaunt.

„Er war lange Jahre in Paris und ist eine Art von Jakobiner, welche anfälligen Leuten ein Grauen einflößt. Vielleicht gehört er sogar zu den Königsmördern! Ihm ist alles zuzutrauen. Dazu sein empörendes Glück, er steht auf dem verlorensten Posten und gewinnt die Bataille.“

„Welche Bataille... und wie kam er nach Paris?“

„Ich bin wenig aufgelegt, mich mit dem Schicksal dieses Abenteurers zu beschäftigen, und es würde mir das auch sehr verdacht werden von allen anderen Mitgliedern unserer Familie, welche Grund haben, ihn zu hassen; wir betrachten ihn einmal als verschollen, mag er auch schon seit langer Zeit wieder nach Schlesiens zurückgekehrt sein, doch da Dich der Zufall einmal mit ihm zusammengeführt hat...“

„Ich habe in der That“, sagte Erich, „für den wunderlichen alten Herrn das lebhafteste Interesse genommen.“

„Das ist sehr übel angebracht, Du wirst es selbst einsehen. Jener Mann war früher ein Geheimbändler, ein Rosenkreuzer, ein Illuminat oder wie man diese Leute nennt, die sich gegen Gott und die Welt verschwören. Demals schritt man in Deutschland gegen diese staatsgefährlichen Gotteslästerer ein; sie wurden mit Zug und Recht des Landes verwiesen. Er zog mit vielen seiner Art nach Frankreich und führte dort, wie man hörte, ein abenteuerliches Leben, ließ sich mit der Pariser Kanaille ein und das hätte ihm fast auch den Kopf gelöst. Es wäre kein Unglück gewesen, nein, ein Glück für uns Alle!“

„Warum, Vater?“ fragte Erich.

„Der reichste Erbteil in unserer Familie, der einen der größten Güterkomplexe Schlesiens besaß, war ein Sonderling, wenn er auch nicht so weit ging, sich ganz jenen Schwärmern anzuschließen. Doch er hatte Woldegar schon früher in's Herz geschlossen, er las alle die Schriften, welche ihm dieser aufschickte, und grölte uns, weil wir uns von seinem Kiebling abgewandt hatten. Und als er starb, hatte er seinen ganzen Besitz, den er hätte unter den Verwandten theilen sollen, jenem bei unserem Landesfeind weilenden Bagabunden vermacht. Dieser hatte uns des Antheils beraubt, der uns zusam, der vielen von uns sehr erwünscht gewesen wäre.“

„Doch er hat sich um die Erbschaft nicht bemorben.“

„Er hat sie angenommen. Das genügt. Er kehrte nach Schlesiens zurück. Die Zeit hatte sich geändert... man drückte ein Auge zu, wenn der alte Rosenkreuzer wieder in's Land kam — war er doch ein feureicher Mann geworden — und die heilige Justiz hat Respekt vor dem schändlichen Mammon. Vieles von dem, was jene Magier unter Verschluss hatten und worauf sie ihre sieben Siegel gehängt, wurde jetzt auf den Hochschulen gelehrt. So blieb er unangefochten in Schlesiens.“

„Und seine Tochter?“

„Von einer Tochter weiß ich nichts.“

„Ein schönes Mädchen!“

„Stammt gewiß aus Feindesland! Doch genug davon,“ verfehlte der Alte aufstehend, „ich werde auf diese dunkle Person noch einmal zurückkommen, wenn Du deine juristischen Studien vollendet hast, da Du doch einmal ein Rechtsverbreiter werden willst.“

„Ich hoffe“, sagte Erich, „demnächst in Jena als Doktor der Rechte zu promoviren.“

„Wenn's denn sein muß, so hast Du meinen Segen! Doch macher kannst Du dich vielleicht bald in einem wichtigen Rechtsbanbel bewähren und der Familie nützlich sein.“

„In welchem Rechtsbanbel?“

(Fortsetzung folgt.)

und folgt.)

Das Abgeordnetenhaus wählte auf Antrag des Abg. Stengel das bisherige Präsidium (v. Köller, Präsident, v. Heereman, erster, und v. Benda, zweiter Vizepräsident) wieder. Der Finanzminister brachte den Haushaltsetat ein und gab gleichzeitig ein Finanzexposé. Aus demselben ist hervorzuheben, daß im laufenden Finanzjahre der Ueberschuß des Eisenbahnetats 79 Millionen beträgt, wovon nicht nur 35 Millionen von der Eisenbahnkapitalschuld abgeschrieben, sondern auch effektive Schulden getilgt werden sollen. Die Verwaltung der direkten Steuern ergab einen Mehrüberschuß von 2 305 000 M., die der indirekten Steuern einen solchen von 6 241 000 M., die Staatsschuldenverwaltung 2 Millionen Ersparnisse. Während angenommen wurde, daß das laufende Finanzjahr einer Einnahme aus Anleihen von gegen 40 Millionen bedürfen würde, ergab das Jahr, obgleich Anleihen gar nicht erforderlich waren und noch verschiedene Ausgaben gemacht wurden, einen disponiblen Ueberschuß von 37 Millionen. Für das neue Etatsjahr würde sich die Finanzlage des Staates, soweit sich übersehen läßt, um 62 Millionen verbessern. Dasselbe balancirt mit 1 513 894 879 M. in Ausgaben und Einnahmen. Der aus vorigem Etatsjahre herrührende Verwaltungüberschuß von ca. 36 Millionen soll zur außerordentlichen Schuldentilgung verwendet werden.

Darmstadt, 16. Jan. Prinz Alexander von Battemberg reist morgen nach Wien ab, um Sr. Majestät dem Kaiser Franz Josef die österreichischen Orden seines verstorbenen Vaters, des Prinzen Alexander von Hessen, zu überreichen.

#### Oesterreich-Ungarn.

Wien, 16. Jan. Bei Berathung des Wehrgesetzes in der Konferenz der liberalen Partei entspann sich heute eine größere Debatte bei dem § 14, betreffend die Feststellung des Rekrutenkontingents. Julius Horvath erklärte, falls in das Gesetz nicht eine diesen Artikel präzisierende Klausel aufgenommen werde, dagegen stimmen zu müssen. Ministerpräsident Tisza bedauerte, den Vorredner nicht beruhigen zu können, und erklärte auf das Entschiedenste, falls § 14 nicht unverändert angenommen werde, gedente die Regierung abzudanken. Er (Tisza) überlasse jedem Parteimitgliede seine Meinungsfreiheit, wünsche aber die Angelegenheit nicht zur Parteifrage zu machen. Indes habe die Regierung nichts einzuwenden, daß eine solche Interpretation des Paragraphen, welcher besage, daß derselbe keine Aenderung des Gesetzes von 1868 involviere, in das Protokoll des Hauses aufgenommen werde. Die liberale Partei beschloß mit alleiniger Ausnahme Horvaths die unveränderte Annahme des Paragraphen und gab ihrem unbedingten Vertrauen der Regierung gegenüber Ausdruck, indem sie zugleich die von Tisza vorgeschlagene Aufnahme ins Protokoll annahm. (Vergl. die Bemerkungen an der Spitze des Nichtamtl. Theils.)

Der „Pester Lloyd“ veröffentlicht Berichte von einem mit den serbischen Verhältnissen vertrauten Mitarbeiter, den er längst nach Serbien geschickt hat, um die gegenwärtige Lage zu studiren. Dieser Berichterstatter erzählt nun unter Anderem, daß Deutsche, Engländer und Belgier mit ihren Waaren den Oesterreichern und Ungarn in Serbien vielfach erfolgreich Konkurrenz machen. Belgrad sei mit deutschen Cigarren (aus Mannheim) überschwemmt, obgleich seiner Ansicht nach einige Sorten österreicher Cigarren billiger und entschieden besser (?) seien. Ebenso würden die österreichischen Biere von den bayerischen verdrängt. „Die Vertreter unserer Industrie“, sagt der Berichterstatter, „werden in Serbien eine große Mühseligkeit und sehr reelle Leistungen betätigen müssen, wollen sie das Feld gegenüber der immer stärker einbrechenden deutschen Konkurrenz behaupten.“ Er spricht dann von der Verabgier der Serben, insbesondere der Belgrader, und bemerkt: „Den großen Bildungsdrang der Belgrader Bevölkerung kennzeichnet übrigens auch die allgemeine Verbreitung der deutschen Sprache. Man darf füglich den Satz riskiren: Wer in Belgrad einen europäischen Rock trägt, spricht deutsch, in den besseren Kreisen der Gesellschaft zumeist recht gut deutsch. Deutsche Bücher, die in Budapest und Wien erscheinen, den größeren deutschen Blättern sind überall zu finden, in jedem besseren Hause, in jedem öffentlichen Lokale. Daß diese Kenntniß der deutschen Sprache, ihr häufiger Gebrauch und die deutsche Lektüre, die den Gebildeten ein geistiges Bedürfnis ist, keinen Belgrader hindert, ein guter, treuer, mit Herz und Hand seinem Vaterlande ergebener Serbe zu sein, ist so selbstverständlich, daß es nicht erst gesagt zu werden braucht.“

#### Italien.

Rom, 16. Jan. Bei dem deutschen Botschafter Grafen Solms fand gestern ein größeres diplomatisches Diner statt, an welchem auch der Ministerpräsident Crispien teilnahm.

#### Niederlande.

Laag, 16. Jan. Das Befinden Seiner Majestät des Königs war während des ganzen Tages verhältnißmäßig günstig; Allerhöchstselbe brachte längere Zeit außerhalb des Bettes zu.

Ueber die Krankheit Seiner Majestät des Königs Wilhelm berichtet das „Nieuws van den Dag“ in Amsterdam folgendes: Als die königliche Familie am 17. Mai auf dem Schlosse Laag ankam, dachte Niemand, daß der Aufenthalt daselbst so lange dauern würde, um so weniger, als Jedermann wußte, daß der König die Absicht hatte, die Sommermonate im Auslande zuzubringen. Das chronische Leiden war jedoch Ursache, daß das Reisen weniger wünschenswerth erschien, und so ging selbst der 28. Dezember (der hergebrachte Tag der Rückkehr in die Residenz) vorbei, ohne daß von der Abreise die Rede sein konnte. Während der ersten Tage seines Aufenthaltes auf Laag fühlte sich der König bedeutend besser und die Folge war, daß er sich in der freien Luft ungehindert bewegen und mit der Königin im Park selbst kurze Spaziergänge machen konnte; bei der Feier der Geburtstage der Königin und der Prinzessin (im August) hörte er das bei dieser Gelegenheit veranstaltete Konzert, am offenen Fenster sitzend, an. Später kam jedoch die beunruhigende Nachricht, daß der Zustand sehr besorgnißerregend sei, und wenn in den Zeitungen darüber auch unwahre und übertriebene Berichte verbreitet wurden, so steht doch fest, daß die

Krankheit (Diphtheritis) sehr gefährlich war. Die Hofärzte von Vlaanderen und Brabant hatten eine schwere Aufgabe zu erfüllen, deren sie sich übrigens, auch nach dem Zeugniß des Prof. Dr. Rosenfeld, in ausgezeichnete Weise erledigt haben. Den günstigen Verlauf hat indessen der hohe Patient auch sich selbst zu danken, da er sich den Vorschriften der Ärzte bedingungslos unterwarf. Diese letzte Krankheit hat den König indessen so angegriffen, daß er noch stets an Blutmuth leidet, weshalb auch die Kräfte noch nicht zurückgekehrt sind, so daß Dr. van Vlaanderen tagtäglich auf dem Laag erscheint. In den letzten Tagen ist jedoch das chronische Leiden (Stein) wieder mehr in den Vordergrund getreten, weshalb der König heftige Schmerzen leidet und ununterbrochen sorgfältiger Pflege bedarf.

#### Großbritannien.

London, 16. Jan. Eine ausführlichere Meldung über den letzten bekannt gewordenen Brief Stanley's (wir erwähnten denselben unter den Neuesten Depeschen in vor. Nummer der „Karlsruher Zig.“) besagt, der von Stanley am 17. August aus Boma oder Banaha geschriebene Brief sei an Tippu Tipp gerichtet. Stanley theilt darin mit, er habe Emin Pascha vor 82 Tagen am Nyanza-See verlassen. Auf dem ganzen Wege habe er nur drei Leute verloren und schließlich den Weißen, welchen er suchte, gefunden. Emin befände sich ganz wohl; ebenso der italienische Reisende Casati. Emin habe Eisenbein im Ueberfluß, auch zahlreiches Vieh. Emin's Freigebigkeit sei unübertrefflich. Er (Stanley) habe Emin's Soldaten erjagt, sich einige Monate zu gebulden, bis er (Stanley) zurückkäme und seinen anderen Leuten, welche er in Yambunga zurückgelassen, Waaren gebracht habe. Alsdann erkundigt sich Stanley nach Tippu Tipp's Befinden und überläßt es demselben, ihn auf dem Marsch nach Yambunga, wohin er sich am 28. August begeben, zu begleiten oder nicht. Alle seine Weißen befänden sich wohl, er habe sie aber dennoch sämmtlich außer einem Diener zurückgelassen.

#### Rußland.

St. Petersburg, 16. Jan. Auf die Neujahrswünsche der Stadt Moskau erhielt der Generalgouverneur Dolgorucki ein Schreiben Seiner Majestät des Kaisers, welches, auf den 17. Oktober (Eisenbahnunglück bei Dorf) bezugnehmend, sagt: „Gott wolle, daß in dem Entsetzen über unsere Errettung vor uns und der ganzen Welt diejenigen Gefühle unbegrenzter Liebe und Ergebenheit des Volkes sich offenbaren, welche die Kraft Rußlands bilden. Ghar und Volk treten in's neue Jahr mit dem gestärkten Glauben an das Walten der göttlichen Vorsehung über uns und dem geliebten Vaterlande. Ich sehe zu Gott, er möge unsere Gesichte und Handlungen lenken zu seinem Ruhme und zum Wohle Rußlands.“

Moskau, 16. Jan. Fürst Dolgorucki, der russische Gesandte in Berlin, traf heute hier auf seiner Rückreise nach Teheran ein.

#### Zeitungsstimmen.

Es ist leider die Stimme eines Predigers in der Wüste schreibt die „Post“, wenn die „Samburger Nachrichten“ der sich freimüthig nennenden Partei die Pflicht setzen sich selbst achtenden Volkes vorhalten, da, wo nationale Interessen gegenüber dem Auslande auf dem Spiele stehen, ohne jedes Bedenken zur Fahne des Vaterlandes zu halten. Allein wir mögen es uns doch nicht verlagern, einige jener immer wahren Sätze hierher zu stellen: „Mit solchen Grundfäden wird keineswegs Fremdenhass oder Ungerechtigkeit gegen das Ausland gepredigt, wie unsere einheimischen Ausländer gerne glauben machen wollen, sondern nur das deutsche Volk darauf hingewiesen, was es thun muß, um nicht sich selbst zu Gunsten jenes angeblich idealsten Zustandes des Kosmopolitismus zu verlieren, der ihn nur deshalb immer als das höchste Ziel alles menschlichen Strebens hingestellt wird, weil die Hintermänner der falschen Propheten, welche diese Lehre verkünden, bei dem Zustandekommen einer internationalen Völkervereinigung in deren Dienst dann die einzelnen Staaten zu nehmen und gegen einander für die Zwecke der Hauste und Waiffe zu verwerthen wären, sich allerdings am besten sehen würden. Das Volk als solches könnte durch seine Hingabe an solchen Kosmopolitismus nur die allerhöchsten Nachteile erleiden.“ Gerade der Wettkampf der in ihrer Eigenart unterschiedenen Nationen fördere sie alle, und diejenige teilte sich selbst und der Menschheit den größten Dienst, welche diese Eigenart entschieden zu behaupten wisse. Wer, um ja nicht ungerecht gegen das Ausland zu sein, auf die energische Wahrung nationaler Interessen verzichte, erreiche nicht einmal den augenblicklichen Erfolg, den er vielleicht erwarten könne: die Anerkennung des Auslandes. „Wie der Einzelne in Mißkredit gerät, der unter Preisgabe seiner eigenen Würde Andere mit Schmeicheleien verfolgt, so muß jeder Ausländer, mag er ein Engländer oder sonst etwas sein, die denkbar niedrigste Meinung von Deutschland und der deutschen Presse bekommen, wenn er sieht, wie würdelos und vaterlandsfeindlich sich die letztere bei jedem Anlasse benimmt, in welchem deutsche und ausländische Interessen kollidiren. Daß dies Benehmen meist nur im Haß gegen den Reichsfanzler wurzelt, mag hier und da begriffen werden; aber ändert dies etwas an der Schmach? Was thut jeder nichtdeutsche Patriot, wenn das Prestige seines Staates irgendwie bedroht ist? Unbekümmert darum, wie er sonst zu seiner Regierung steht, tritt er für diese ein; es sei denn, er gehöre notorisch zu einer hochverrätherischen Umkürzpartei. Wie ein Mann trat in der Morierfrage die englische Presse für den englischen Diplomaten ein, obwohl dessen Verdienste um England gegenüber denen des Fürsten Bismarck um unser Vaterland gar nicht erst in Betracht gelangen; ebenso nahm sich die französische Presse, ohne nach sonstigen Parteinteressen zu fragen, des Marfchalls Bazaine an. Unsere deutsche Demokratie aber? Sie hat durchweg für den Ausländer Partei ergriffen, hat mit leidenschaftlicher Gier nach jedem Vorwand gesucht, um ihr Mithöhen an dem deutschen Staatsmann, dem wir so großes und schönes verdanken, zu fäulen. Blickt man auf diese Landleute — in der That man könnte sich schämen, ein Deutscher zu sein. Soweit hat es der viel gepriesene Freisinn gebracht. Das mag uns namentlich hier in den Hanselstädten zum Bewußtsein gelangen, wo wir mehr als im Binnenlande zu erweisen in der Lage sind, wie hoch die Kraft und die Entschiedenheit zu schätzen sind, die ein starkes und stolzes, auf die Macht, Ehre und Würde des eigenen Vaterlandes gegründetes Nationalbewußtsein dem

Auftreten des einzelnen Deutschen im Auslande zu verleihen vermag. Wenn anders als seinem stark entwickelten Nationalbewußtsein, dessen unverbrüchlicher Wahrung verdankt der Engländer seine vielfach bevorzugte Weltstellung? Gerade das Beispiel Englands, auf das so viel und mit Unrecht zu Gunsten des unterwürigen deutschen Kosmopolitismus hingewiesen wird, rüth gerade das Gegentheil dieses Kosmopolitismus an.

Im Anschluß an die Berathung des Wehrgesetzes in Ungarn schreibt man dem „Dresdener Journal“ aus Wien: „Die Slawen sind an den Schwierigkeiten, welche das Wehrgesetz in Ungarn findet, einzig und allein schuld. Die Forderung der Ungarn, daß die ungarische Staatsprache im Wehrgesetz Anerkennung finde, wurde durch die Präntensionen unserer Slawen hervorgerufen. Diese Forderung wäre nicht unerfüllbar, denn eine ungarische Staatsprache besteht ja und in der Praxis soll auch den Ungarn jedes erlaubte Zugeländniß gemacht werden. Die Regierung kann aber den Ungarn zuliebe in die Einheitlichkeit der Heeresprache kein Loch reißen, weil dadurch die Begehrlichkeit der Czechen und Slawen ins maßlose wüchse. Ueberdies macht sich ein Umschwung zu Gunsten des Deutschen geltend. Der „Gas“, das Organ der polnischen Uebelthäter, bricht heute eine Lanze für die bessere Pflege der deutschen Sprache und betont, mit einem Seitenhiebe gegen die Czechen, daß maßgebende Persönlichkeiten in Galizien und Ungarn sich in ihren Anschauungen über die Nothwendigkeit einer Kenntniß des Deutschen aussprechen. Unsere Sprache kommt also wieder zu Ehren. Sicher ist, daß im Schoße der Mehrheit Reibungen vorkommen, und daß namentlich im literarischen Lager Zwiespalt herrscht, wenn man auch vernünftigerweise diesen Erscheinungen nicht die tiefe Bedeutung beilegen kann, wie es seitens einzelner Blätter geschieht, welche von einer inneren Krise sprechen. Alles die zusammen genommen macht es aber erklärlich, daß der Czechenfürer Dr. Nieger in einer Vereinsversammlung zu Prag in beweglichen Worten zur Mäßigung ermahnte. Durch Mäßigung habe er für sein Volk manche große Vortheile erzielt; er sei bereit, die Führung abzugeben, wenn andere durch eine schärfere Tonart mehr zu erzielen vermögen. Vielleicht wäre jetzt für die Deutschen der Augenblick gekommen, eine des Deutschthums würdige Stelle zu erringen; leider mangelt es im deutschen Lager nicht an Soldaten, wohl aber an Führern.“

#### Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 17. Januar.

Ihre königlichen Hoheiten der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin sind auf Wunsch Seiner Majestät des Kaisers länger, als früher beabsichtigt war, in Berlin geblieben; Höchstselben gedenken erst Samstag den 19. d. M. heimzukehren.

Ihre königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin bleiben auf Wunsch Ihrer Kaiserlichen und königlichen Majestäten noch bis zum Geburtstag des Kaisers in Berlin.

\* Das „Verordnungsblatt der Generaldirektion der Großh. Badischen Staatseisenbahnen“ Nr. 2 enthält allgemeine Verfügungen: betr. die Verwertung v. Kohlenfchladen und Kisch und die Errichtung einer Hofstation zwischen Freiburg und Denzlingen. Sonstige Bekanntmachungen: betr. die Ausfertigung für Unfallversicherung, den Winterfahrplan 1888/89, Rubelwerth, die Nachweisung der Lademaße, die Maßregeln gegen die Reklamation, die Förderung von Städtgütern, die Benützung der Wagen der Sopauer Lokalbahn, Benützung fremder Güterwagen, Vereinswagenvereinbarung, Eisenwagen, die Inventarisirung der Litteralien, die Berechnung und Statistik der Leichen, Fahrtenge- und Thiertransporte und die Betriebserschonungen und Mittheilungen.

\* (Für die Angehörigen der hier und in Gottes aue garnisonirten Truppen) sind wie in früheren Jahren auf den 22. März, so in diesem Jahre auf Sonntag den 27. Januar zur Feier des Geburtsfestes Sr. Majestät des Kaisers, des obersten Kriegsherrn, in verschiedenen Lokalen hier für den Abend festlich in Aussicht genommen. Bei der Feier, welche das Leibgarnabierregiment im großen Saale der Festhalle veranstaltet, wird, wie man uns von zuverlässiger Seite mittheilt, ein sehr reichhaltiges und äußerst gelungenes Programm zur Abwicklung kommen. Besonders große Sorgfalt würde der Zuseher von lebenden Bildern und einer Theateraufführung zugewendet werden.

\* Pforzheim, 15. Jan. Vortrag. — Konzert. — Brandfall. Gestern Abend hielt im „Kunstgewerbeverein“ Herr Pfarrer Krieger von Brötzingen seinen dritten Vortrag über „deutsche Kunst des 19. Jahrhunderts“. In sehr eingehender Weise verbreitete sich der Vortragende über die Düsseldorf'sche Malerschule, welche nach Cornelius unter der Leitung W. Schadow's stand. Die Richtung dieser Schule wurde als eine weiblich-schwächliche und fälschlich bezeichnet, während die Münchener Kunst eine männlich-ernannte werden mußte. Auf die von Düsseldorf ausgegangenen künstlerischen Kräfte eingehend, wurden hauptsächlich Ed. Bendemann und K. Fr. Leffing als die hervorragendsten bezeichnet und deren Werke besprochen. Als nebenher gehend wurde noch der Berliner und Wiener Schulen erwähnt, von welchen die erstere eine realistische und die andere eine mehr ideale Richtung verfolgt habe. Als der bedeutendste der von Berlin ausgegangenen Künstler wurde Adolf Menzel genannt. Das Schlußwort des Vortrags war Anselm Feuerbach und seinem Leben und Wirken gewidmet. — Am Samstag fand im „Kaufmännischen Verein“ ein sehr gemüthliches und außerordentlich zahlreich besuchtes Konzert statt, bei welchem außer hiesigen Künstlern und Künstlerinnen auch Frau Frieda Höd aus Karlsruhe unter reichem Beifall mitwirkte. — Am nächtlichen Abend kam hier ein Brandfall vor. In dem Fabrikgebäude des Herrn August Niehale war Feuer ausgebrochen, das bald bewältigt wurde.

(Baden, 16. Jan. Musikalisches.) Das städtische Kurkomitee hatte für gestern Abend das Beckmann'sche Streichquartett aus Köln zu einem Auftreten in den neuen Sälen des Konversationshauses gewonnen. Dieses Quartett, welches den Ruhm des früheren Florentiner Quartetts (Jean Beder) angeht, hatte einen großen künstlerischen Erfolg. Von den vier Künstlern (Kammervirtuos Konzertmeister Robert Beckmann, 1. Violine, Otto Forberg, 2. Violine, Fritz Dushorn, Cello, Bratsche, und Kammervirtuos Richard Bellmann, Cello) ist jeder Einzelne Meister auf seinem Instrumente, ihre musikalischen Individualitäten harmoniren durch Jahre langes Zusammenwirken vorzüglich mit einander. In allem bemerkt man ein festes, kunstbegieriges und kunstverständiges Wollen und Vermögen. Die Künstler führten Quartette von Mozart (Nr. 6, C-dur), Robert Schumann (op. 41, Nr. 3, A-dur) und Beetho-

ven (op. 181, Cis-moll) vor. Den wärmsten Beifall seitens des Publikums fand das Schumann'sche Quartett mit seinen ein- drucksvollen Themen, namentlich der zweite Satz. In dem emi- nent schwierigen Cis-moll-Quartett von Beethoven bewies die Köhler Quartettistin indeß ihre Meisterschaft am glänzendsten.

R. Lahr, 16. Jan. (Unsere hiesige Spartasse) ver- öffentlicht heute ihren Rechenschaftsbericht über das abgelaufene Jahr. Derselbe weist bei einem Stand von 7173 Einlegern auf 1. Januar 1889 gegen das Vorjahr eine Zunahme von 194 Ein- legern auf. Die Einlagen sind um 359,532 M. 50 Pf. ange- wachsen, während das Vermögen eine Zunahme von 53,979 M. 77 Pf. zu verzeichnen hat.

Offenburg, 15. Jan. Tabakgeschäft. — Schweine- markt. — Fruchtmarkt. In unserem Nachbarorte Sand ist das Tabakgeschäft nahezu als beendet anzusehen. Die Ge- samtgewichtsmenge des erzeugten Tabaks dürfte nicht mehr als etwa 700 Zentner betragen. Die Preise bewegten sich zwi- schen 30 und 36 Mark für den Zentner; die meisten Pflanz- erträge 25 und 36 Mark. Das Verkaufsgeschäft verlief glatt und ohne Beanstandung der für den Verkauf abgewogenen Waare. Auch in Böhlbach wurden größere Mengen Tabak zum Preise von 28 bis 30 Mark ohne jeglichen Abzug an eine Straf- burger Firma verkauft. — Die Aufsicht auf dem letzten Offen- burger Schweinemarkt hatte einen raschen Absatz. Aufgefahren wurden 133 Stück, darunter 23 Käufer von 40 bis 60 Pfund aus 12 Distrikten in 26 Senbungen der Bezirksamter Achem, Kehl, Kahr und Offenburg. Für das Paar Käufer wurden 30 bis 64 Mark bezahlt. — Die Durchschnittsgewichte und Durchschnitts- preise der in der Offenburger Fruchthalle in den drei letzten Mo- naten jeweils am ersten Markttag verkauften Früchte waren folgende: Für das Malter Weizen, 117 Kilo, im November 23 M. 40 Pf., im Dezember 22 M. 81 Pf., im Januar 22 M. 52 Pf.; für das Malter Halbwais, 115 Kilo, im November 18 M. 74 Pf., im Dezember 18 M. 97 Pf., im Januar 18 M. 80 Pf.; für das Malter Korn, 113 Kilo, im November 18 M. 8 Pf., im Dezember 18 M. 8 Pf., im Januar 18 M. 8 Pf.; für das Malter Gerste, 95 Kilo, im Monate November 14 M. 72 Pf., im Monate Dezember 13 M. 77 Pf., im Monate Januar 13 M. 30 Pf.; für das Malter Hafer, 65 Kilo, im November 9 M. 26 Pf., im Dezember 8 M. 93 Pf., im Januar 8 M. 77 Pf.

Aus dem Riesenthal, 15. Jan. (Vortrag). Gestern Sonntag veranstaltete der Oberbairische Geflügelzuchtverein in Wyhlen eine Besprechung, die von vielen Landwirthen der Gegend, sowie einer Anzahl Frauen besucht war. Der Land- wirtschaftslehrer Dr. v. Hanstein ein aus Miltheim hatte den einleitenden Vortrag über Hühnerzucht übernommen und erörterte in bereicherter Weise dabei die Hauptpunkte der Nachzucht, Fütterung und Pflege der Vögel. Der Redner widerlegte zunächst den Irrthum, als ob die Hühnerzucht nicht rentire, und zeigte, daß im Gegentheil kein Anzeichen unserer Hausvögel im Verhältnis zu ihrem Eigenvermögen einen solchen hohen Gewinn abwerfe als gerade das Huhn. Bei rationeller Pflege beträgt derselbe 150-200 Prozent. Die vielfach auftretenden Klagen über die Unrentabilität unserer Geflügelzucht ist fast allgemein auf eine mangelhafte Pflege der Vögel zurückzuführen. Würde es sich in diesem Punkte rascher bessern als dies beobachtet wird, so könnten unserm Lande, viele Millionen erhalten bleiben, die gegenwärtig für Eier und Geflügel ins Ausland, besonders nach Italien und Frankreich fliehen. Als ein ganz vorzügliches und dabei wenig anspruchsvolles Begehruis ist die Italienerasse, von der ein Tier im Jahre durchschnittlich 150 Eier legt. Die größten dieser letzteren sind zur Nachzucht zurückzuführen; jedoch sollen einer Bruttheorie nicht mehr als 10-12 Eier untergelegt werden. Den Hühlein soll Abends fettes, Morgens dagegen weiches, leichtverdauliches Futter, im Winter stets lauwarm verabreicht werden. Als Brut- und Legenest wurde ein Drahtsieb empfohlen, das mit frischer Erde und Heu gefüllt ist, da sich die Reinigung derselben sehr einfach bewerkstelligen läßt. — An den Vortrag reihte sich eine lebhaft Diskussions an über einige Krankheitserscheinungen, künstliche Erbrütung u. dgl.

**Wetterkarte vom 17. Januar, Morgens 8 Uhr.**

Fürst Bismarck seiner Rückkehr täglich Tischgäste bis spät Abends gehabt.

Berlin, 17. Jan. (Privattelegramm.) Nach einer Meldung aus Darmstadt vererbte der kürzlich verstorbene Prinz Alexander des Großherzogthum Hessen testamentarisch seine werthe und eigenartige Münzsammlung.

Berlin, 17. Jan. Der amtlichen Meldung aus Apia vom 8. Januar zufolge ist der am 18. Dezember ver- wundete Lieutenant Speigler am 31. Dezember gestorben. Das Befinden der übrigen Verwundeten ist gut. Die Namen derselben können erst mitgeteilt werden nach dem Eintreffen der brieflichen Meldungen, etwa Mitte Februar.

Berlin, 17. Jan. Der Reichstag setzte heute die Budgetberathung beim Etat der Verwaltung der Reichs- eisenbahnen fort.

Abg. Petri wies auf die Mißstände hin, die in Elsaß- Lothringen infolge des Paßzwanges entstanden seien. Der Personen- und der Güterverkehr ergebe Mindereinnahmen. Abg. Petri ersucht den Reichstag, darauf hinzuwirken, daß der Paßzwang abgeschafft werde.

Staatsminister v. Bütticher entgegnete, je mehr Elsaß-Lothringen dazu beitrage, die Verbindung mit Frankreich nicht zum Schaden Deutschlands auszunutzen, werde eine Abschwächung, vielleicht die Aufhebung er- wogen werden können; jetzt erscheine die Maßregel im Interesse des Friedens wie der nationalen Wohlfahrt durchaus notwendig.

Abg. v. Stauffenberg trat dem Abg. Petri bei. Windthorst wünscht entschiedene Remedur.

Miquel bezeichnet es als wünschenswerth, daß die Re- gierung auf die untergeordneten Organe ein scharfes Auge habe, damit Mißgriffe vermieden würden.

Beim Postetat klagte der Abg. Singer (Soz.) über die Postverwaltung, die den Sozialisten gegenüber ihre sonstige Fingigkeit vermissen lasse, auch unberechtigter Weise Kreuzbandendungen an Sozialisten öffne.

Staatssekretär Dr. v. Stephan wies diese Beschwerten als in keiner Weise substantiirt zurück. Die Vorenthal- tung von Briefen oder Druckfachen erfolge einzig und allein auf Verfügung des Staatsanwalts oder des Richters. Auf eine Anfrage Raders erklärte der Direktor des Reichspostamts, Fischer, von der Absicht, besser dotirte Stellen in höheren Postdienst verabschiedeten Offi- zieren zugänglich zu machen, sei ihm nichts bekannt. Abg. Dofrath Dr. Engler bat, daß in Lahr ein neues Postgebäude errichtet werde; Staatssekretär v. Stephan sagte wohlwollende Berücksichtigung dieses Wunsches im nächsten Etat zu.

Nach Genehmigung des Kapitels „Centralverwaltung“ wurde die weitere Berathung bis morgen 1 Uhr vertagt.

Regensburg, 17. Jan. Graf Walderdorff (Zentrum) ist mit 8000 Stimmen zum Reichstagsabgeordneten ge- wählt worden.

Wien, 17. Jan. Das „Fremdenblatt“ bezeichnet auf Grund authentischer Informationen die Nachricht eines Wiener Korrespondenten der „Nowoje Wremja“, Oester- reich-Ungarn schide sich an, das ganze Sandzshat Novi- Bazar zu okkupiren, sowie alle daran geknüpften Mit- theilungen als vollständig erfunden.

Loo, 17. Jan. Nach dem heutigen Bulletin hat Se. Maj. der König eine weniger gute Nacht gehabt, im übrigen ist das Befinden unverändert.

Washington, 17. Jan. Die Dokumente, welche der Präsident Cleveland in seiner gestrigen von uns mitge- theilten) Botschaft über die Samoa-Frage erwähnte, sind

veröffentlicht worden. Unter ihnen befindet sich eine Zu- schrift Whitney's (des Sekretärs der Marine), welcher meldet, er habe die deutsche Regierung davon benach- richtigigt, daß die Vereinigten Staaten bereit seien, auf Grundlage der Anerkennung der Rechte Amerika's für die Autonomie Samoa's mitzuwirken, wie dieselbe von Deutschland, England und den Vereinigten Staaten an- erkannt sei. Whitney beauftragte deshalb den Admiral Kimberley, sich sofort nach Samoa zu begeben, um die amerikanischen Bürger, deren Hab und Gut zu be- schützen, und ihm über die Lage nach den jüngsten Vor- gängen, sowie darüber, ob die Haltung Deutschlands eine unparteiische sei, zu berichten; ferner gegen die Unter- drückung der Eingeborenen als gegen eine Verletzung der Abmachungen zwischen den Unterzeichnern des Vertrages zu protestiren. Alsdann wurde Kimberley von Whitney beauftragt, den Vertretern Deutschlands und Englands mitzutheilen, er sei bereit, mit ihnen auf die Wiederher- stellung des Friedens und der Ordnung hinzuwirken. In einem anderen der mitgetheilten Dokumente erwidert der Staatssekretär Bayard (Minister des Auswärtigen) auf eine Beschwerde des deutschen Gesandten darüber, daß die Eingeborenen auf Samoa von Amerikanern be- schligt würden, er wisse nicht, ob Klein das amerikanische Bürgerrecht besitze, jedenfalls sei Klein von der Regie- rung der Vereinigten Staaten zu nichts ermächtigt. Der Staatssekretär weist auf die Konferenz von 1881 und den Vertrag von 1886 hin und sagt, er (Bayard) sei überzeugt, daß derselbe Geist des Entgegenkommens, die- selbe auf Fassung der den drei Mächten zustehenden gleichen Rechte, welche Deutschland veranlaßte, die Ver- einigten Staaten zur thätigen Mitwirkung bei der Wieder- herstellung der Ordnung einzuladen, die deutsche Regie- rung bestimmen werde, den deutschen Beamten auf Samoa Instruktionen zu erteilen, bei der Ausarbeitung eines Entwurfs für die Regelung der Verhältnisse dasselbe Prinzip der Gerechtigkeit und der Mäßigkeit zu betheiligen.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Harder in Karlsruhe.

Großherzogliches Hoftheater. Freitag, 18. Jan. 2. Vorstellung außer Pl. zu erhöhten Preisen. Einmaliges Gastspiel der Größ. bairischen und K. K. österr. Kammerfängerin Fräul. Bianca Bianchi: „Die Nachtwandlerin“. Oper in 3 Aufzügen nach dem Italienischen. Musik von Bellini. Anfang 7/8 Uhr.

Familiennachrichten. Karlsruhe. Auszug aus dem Standesbuch-Register. Geburt. 12. Jan. Karl Gottlieb, B.: Gottlieb Mayer, Kaufmann. Eheaufgebote. 16. Jan. Adolf Einloth von Biehre, Kadier hier, mit Sofie Gartner von Stupferich. — Dr. Gustav Sebold von Durlach, Referendar hier, mit Luise Fuchs von Kaffatt. — Arthur Müller von hier, Kaufmann in Melbourne, mit Cecile Weiblen von Weßling. Todessall. 15. Jan. Gustav Bellm, Chem., Dienstmann, 36 J.

Witterungsbeobachtungen der Meteorol. Station Karlsruhe.

| Januar           | Barom. | Therm. | Wind. | Rel. Feuchtigk. | Wind. | Witter.   |
|------------------|--------|--------|-------|-----------------|-------|-----------|
| 16. Nachts 9 U.  | 753.2  | - 1.1  | 3.8   | 90              | NE    | klar      |
| 17. Morgs. 7 U.  | 757.3  | - 2.6  | 3.4   | 92              | "     | sehr bew. |
| 17. Mittags 2 U. | 759.7  | - 0.8  | 3.3   | 77              | "     | "         |

Wasserstand des Rheins. Wagan, 16. Jan., Morgs. 2.81 cm, gefallen 2 cm.

St. Petersburg, 14. Jan. (Der Unfall der Fürstin Lieven.) Aus Charlou werden über den kürzlich telegraphisch gemeldeten Unfall der Fürstin Lieven noch folgende Einzelheiten berichtet: Die Fürstin war nach einem Besuche bei ihrem Vater nach Krasnopawlowst zurückgekehrt, um sich auf ihre in der Nähe dieser Station der Kurst-Charlow-Niower Eisenbahn ge- legene Wohnung zu begeben. Der Kutscher, welcher sie mit einem Schlitten abholte, bemerkte, daß die Leberfahrt geöffnet war und trieb die Pferde an, um dieselbe zu passieren. Unglücklicherweise gerieten die Schlittensulsen zwischen die Schienenränge, so daß ein längerer Aufenthalt verursacht wurde. In demselben Augen- blick kam der Zug angebraust, dessen Führer in Folge des widri- gen Windes den Schlitten mit seinen Anfassern zu spät bemerkte und erst bremsen ließ, als schon keine Aussicht mehr vorhanden war, die Katastrophe zu verhindern. Dem Kutscher wurden von den Räder des Zuges die Beine zermalmt, die Pferde wurden ebenfalls getödtet und der Schlitten wurde zertrümmert. Nach- dem der Zug endlich hielt, suchte man nach der Fürstin, die, von einer Dienerin umfangen, unter dem achten Waggon gerade hingestürzt, unverfehrt aufgefunden wurde. Die Fürstin wurde in's Stationsgebäude gebracht und erholte sich dort nach längerer Zeit, worauf sie in ihre Wohnung überführt wurde. In der Nähe der Leberfahrt fand man auch die Bahnwärterin in be- wußtlosen Zustande; sie war in ihrem Wärtlerrhaus starkem Kohlen, brennstoff ausgegessen, hatte aber doch noch die Barriere geschlossen wollen, auf dem Wege dorthin stürzte sie jedoch befin- nungslos zu Boden.

Neueste Telegramme. (Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.) Berlin, 17. Jan. Der „Reichsanzeiger“ meldet: Seine Majestät der Kaiser erteilte dem Justizminister Dr. v. Friedberg die nachgesuchte Dienstentlassung. Berlin, 17. Jan. Der „Reichsanzeiger“ meldet: Ihre Majestät die Kaiserin Augusta legte das Protektorat des Russen jenseits nieder, infolge dessen hat Seine Majestät der Kaiserin Allerhöchstdienste Gemahlin, die Kaiserin und Königin, um die Uebernahme des Protektorats ersucht. Berlin, 17. Jan. Die „Nordd. Allg. Zeitung“ be- zeichnet die Meldung der „Kreuzzeitung“ von einem Un- wohlsein des Reichskanzlers Fürsten Bismarck als durch- weg erfunden. Der Reichskanzler machte gestern seinen gewohnten Spaziergang und sah Abends Gäste bei sich, darunter den Afrikareisenden Wolf. Ueberhaupt habe

Frankfurter telegraphische Kursberichte vom 17. Januar 1889.

| Staatspapiere.            |         | Bahnaktien.         |         |
|---------------------------|---------|---------------------|---------|
| 4% Deutsche Reichsanleihe | 108.70  | Staatsbahn          | 217 3/4 |
| 4% Preuß. Konf.           | 108.25  | Lombarden           | 85 1/2  |
| 4% Baden in fl.           | 103.10  | Galizier            | 175.-   |
| 4% in W.                  | 105.20  | Elbthal             | 170 1/2 |
| 4% Oesterr. Goldrente     | 94.50   | Westenburger        | 150.50  |
| Silberrent.               | 70.-    | Mainzer             | 109.70  |
| 4% Ungar. Goldr.          | 85.50   | Rübed.-Büch.-Hb.    | 173.20  |
| 1877r Russen              | 100.20  | Gotthard            | 132.70  |
| 1880r                     | 87.90   | Wechsel und Sorten. |         |
| Il. Orientanleihe         | 65.20   | 1880r               | 87.90   |
| Italienr.                 | 96.40   | Wechsel a. Amst.    | 168.81  |
| Egypter                   | 84.90   | „ „ London          | 20.40   |
| Spanier                   | 74.-    | „ „ Paris           | 80.61   |
| Serb.                     | 83.20   | „ „ Wien            | 168.92  |
| Kreditaktien              | 261 1/2 | Napoleonss'd'or     | 16.13   |
| Disconto-Kom- mandit      | 229.50  | Privatdisconto      | 2 1/4   |
| Hesler Banlder.           | 172.40  | Bab. Zuckerfabrik   | 97.80   |
| Darmstädter-Bank          | 172.70  | Alkali Westereg.    | -       |
| 5% Serb. Hyp.-Ob.         | 86.10   | Bank für            | -       |
| Tendenz: still.           |         | Tendenz: still.     |         |
| Berlin.                   |         | Wien.               |         |
| Def. Kreditakt.           | 168.60  | Kreditaktien        | 311.60  |
| „ Staatsbahn              | 108.70  | „ „                 | 50.15   |
| Lombarden                 | 85.10   | „ „                 | 101.37  |
| Dis.-Kommand.             | 233.40  | „ „                 | -       |
| Landrenten                | 143.80  | „ „                 | -       |
| Frankfurter               | 102.90  | „ „                 | -       |
| „ „                       | 89.-    | „ „                 | -       |
| „ „                       | -       | „ „                 | -       |
| „ „                       | -       | „ „                 | -       |
| „ „                       | -       | „ „                 | -       |

Ueberblick der Witterung. Die Depression ist unter Abnahme ihrer Tiefe nach dem Norden Schottlands gezogen. Hoher Druck besteht noch im Innern Rußlands fort; ein sekundäres barometrisches Maximum hat sich über Mittel- und Nordwestdeutschland ausgebildet. Tiefer Druck liegt ferner im Süden der Alpen. Das Wetter ist in Folge dieser Luftdruckverteilung meist trüb, viel- fach auch neblig und kalt. Erklärung. Die den Stationen beigefügten Zahlen geben die Temperaturgrade nach Celsius an; die den Kurven (Isobaren) beigefügten Zahlen bezeichnen den auf das Meer reduzierten Barometerstand in Millimeter.

A. Aachen, B. Berlin, C. Breslau, D. Chemnitz, E. Dresden, F. Frankfurt, G. Hamburg, H. Hannover, I. Köln, J. Leipzig, K. Regensburg, L. Sigmaringen, M. Straßburg, N. Trier, O. Völklingen, P. Wetzlar, Q. Wiesbaden, R. Zwickau. — S. Seelitz, T. Torgau, U. Ullrichsdorf, V. Völklingen, W. Wetzlar, X. Wiesbaden, Y. Zwickau. — Z. Zwickau.

(Fortsetzung folgt.)

Günstige Gelegenheit!

S. 332.2. In Folge plötzlichen Todesfalls ist ein seit 20 Jahren bestehendes, in bestem Betrieb sich befindliches Geschäft der Lack- und Farbwaren-Branche zu verkaufen...

„Widerruf.“

Die auf den 21. cr. anberaumte Versteigerung einer Eisengießerei findet nicht statt.

Dr. Keller. Vorbildungsanstalt für Militär & Marine verbunden mit Pensionat...

Alle gebrauchten Briefmarken laufen fortwährend, Prospekt gratis...

Bürgerliche Rechtspflege.

Öffentliche Zustellung.

T. 136.1. Nr. 484. Karlsruhe. Sonnenwirth Franz Schindler und dessen Ehefrau, Karoline, geborne Koppert zu Ottersweier...

Aufgebot.

T. 122. Civ. Nr. 34, 209/620. Karlsruhe. Kaufmann Engelbert Martin in Triberg hat das Aufgebot des von ihm unterm 3. November 1888 auf den Vorkaufverein Triberg e. G. gezogenen...

Aufgebot.

T. 535.2. Nr. 1181. Freiburg. Von dem Grobsh. Amtsgerichte Freiburg wurde unterm Heutigen verfügt: Auf Antrag des Landwirths Josef Triffelacker von Affenthal...

Aufgebot.

S. 536.2. Nr. 658. Lörrach. Das Grobsh. Amtsgericht Lörrach hat unterm Heutigen folgendes Aufgebot erlassen: Albert Sturm von Daltzingen, a. St. in Philadelphia, besitzt auf der Gemarkung Hängelberg...

Aufgebot.

S. 536.2. Nr. 658. Lörrach. Das Grobsh. Amtsgericht Lörrach hat unterm Heutigen folgendes Aufgebot erlassen: Albert Sturm von Daltzingen, a. St. in Philadelphia, besitzt auf der Gemarkung Hängelberg...

lunga Hängelberg folgendes Grundstück ohne genügende Erwerbssurkunde: 31 Nr. 14 Peter Wald, Gewann Raibgruben, neben Johann Schöpslin von Tillingen...

Auf Antrag seines Bevollmächtigten werden alle diejenigen, welche an dem bezeichneten Grundstücke in den Grund- und Handbüchern nicht eingetragene und auch sonst nicht bekannte dingliche oder auf einem Stammguts- oder Familiengutsverbande beruhende Rechte zu haben glauben, aufgefordert, solche spätestens in dem auf...

Vorsch. den 12. Januar 1889. Der Gerichtsschreiber des Grobsh. Amtsgerichts: Appel.

Konkursverfahren. T. 130. Karlsruhe. Ueber das Vermögen des Richard Weißbach, Inhaber eines Luggeschäfts hier, wurde durch Beschluß Gr. Amtsgerichts hier selbst, auf Antrag des Gemeindeführers und da derselbe seine Zahlungsfähigkeit erklärt hat, heute am 16. Januar 1889, Vormittags 11 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.

Herr Rechtsanwalt Oppenheimer in Karlsruhe wurde zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 7. Februar 1889 bei dem Gerichte anzumelden.

Es ist zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände sowie zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf Freitag den 15. Februar 1889, Vormittags 11 Uhr, vor dem Grobsh. Amtsgerichte hier selbst - Akademiestraße Nr. 2, II. Stadt, Zimmer Nr. 13 - Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, ist aufgegeben, nichts an den Gemeindeführer zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 7. Februar 1889 Anzeige zu machen.

Karlsruhe, den 16. Januar 1889. Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: W. Frank.

S. 553.1. Nr. 646. Lahr. Ueber das Vermögen des a. St. abwesenden Müllers Josef Wielmann von Reichsbach wurde auf Antrag mehrerer Gläubiger desselben wegen Zahlungsfähigkeitsverweigerung von Gr. Amtsgericht hier heute am 14. Januar 1889, Vormittags 10 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.

Herr Agent Leopold Schulz von Lahr wurde zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 11. Februar 1889 bei dem Gerichte anzumelden.

Zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände ist auf Donnerstag den 14. Februar 1889, Vormittags 9 Uhr, und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf Donnerstag den 28. Februar 1889, Vormittags 9 Uhr, vor dem Grobsh. Amtsgericht Lahr Termin anberaumt.

Auf Anordnung des genannten Gerichts wird allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, aufgegeben, nichts an den Gemeindeführer zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 11. Februar 1889 Anzeige zu machen.

Lahr, den 14. Januar 1889. Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Egeler.

S. 552. Nr. 1470. Freiburg. Ueber das Vermögen des Juwelier Wilhelm Jörgler dahier wurde heute am 16. Januar 1889, Vormittags 10 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.

Herr Karl Reim hier wird zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 30. Januar 1889 schriftlich bei dem Gerichte oder mündlich bei der Gerichtsschreiberei anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände und zur Prüfung der angemeldeten Forderung auf Mittwoch den 18. Februar 1889, Vormittags 9 Uhr, vor dem unterzeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 81, Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas

schuldig sind, wird aufgegeben, die an den Gemeindeführer zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 8. Januar 1889 Anzeige zu machen.

Freiburg, den 16. Januar 1889. Der Gerichtsschreiber des Grobsh. Amtsgerichts: Dirler.

S. 550. Nr. 806. Villingen. In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Roman Winteralter Witwe, Berene, geb. Schreiber in Litterbach, ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichnis der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensgegenstände der Schlußtermin auf

Mittwoch den 6. Februar 1889, Vormittags 9 Uhr, vor dem Grobsh. Amtsgerichte hier selbst bestimmt.

Dies veröffentlicht, Villingen, den 14. Januar 1889, Huber, Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts. Bekanntmachung.

S. 551. Nr. 595. Durlach. Auf Antrag der Ehefrau des Wirths zum „Grünen Hof“ Louis Benz in Königsbach, gegen welchen am 20. Dezember v. J. das Konkursverfahren eröffnet wurde, wird im Hinblick auf § 40 des Bad. Einf. Ges. z. d. R. S. Ges. vom 3. März 1879

erkannt: Die Ehefrau des Louis Benz, Wirthes zum „Grünen Hof“ in Königsbach, wird für berechtigt erklärt, ihr Vermögen von dem ihres Ehemannes, bezw. von dessen Konkursmasse abzufordern.

Grobsh. bad. Amtsgericht. (gez.) Diez. Dies veröffentlicht, Durlach, den 12. Januar 1889.

Der Gerichtsschreiber: Frank. Vermögensabfindung. S. 548. Nr. 2301. Mannheim.

Durch Urtheil Grobsh. Amtsgerichts II dahier vom 9. Januar l. J. wurde die Friederike, geborne Seib, Ehefrau des Fändlers Jakob Strubel in Mannheim, über dessen Vermögen das Konkursverfahren eröffnet ist, für berechtigt erklärt, ihr Vermögen von demjenigen ihres Ehemannes abzufordern.

Mannheim, den 14. Januar 1889. Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Hoerl.

Verfahren. S. 554.1. Nr. 654. Sinsheim. Das Gr. Amtsgericht Sinsheim erläßt unterm Heutigen folgende Anordnung:

Anna Maria Greiner von Sinsheim, Tochter des Schlossers Johannes Greiner, und dessen Ehefrau, Elisabetha, geb. Mayer von da, geboren im Jahre 1818, ist im Jahre 1847 im lebhaften Stande nach Amerika ausgewandert und ist seit ungefähr 30 Jahren keine Nachricht mehr von ihr hierher gelangt.

Dieselbe wird nunmehr aufgefordert, binnen Jahresfrist Kenntnis von ihrem derzeitigen Aufenthaltsorte zu geben, widrigenfalls sie für verstorben erklärt und ihr Vermögen ihren nächstblühenden Erben gegen Sicherheitsleistung in fürstliche Vertheilung gegeben würde.

Sinsheim, den 12. Januar 1889. Der Gerichtsschreiber: Häfner.

S. 535.2. Nr. 1028. Tauberbischofsheim. Babette Grünebaum, geborne Grünebaum von Wetzheim, hat um Einweisung in Besitz und Gewährung des Nachlasses ihres am 1. Dezember 1888 verstorbenen Ehemannes, Moses Grünebaum von Wetzheim, gebeten.

Diesem Gesuche wird das Gr. Amtsgericht hier entsprechen, wenn nicht binnen 6 Wochen diesesits Einsprache erhoben wird.

Tauberbischofsheim, 9. Januar 1889. Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Lederle.

S. 537.2. Nr. 649. Schwegingen. Das Grobsh. Amtsgericht hat unterm 10. d. M. beschlossen: Landwirth Jakob Schwechheimer IV. von Altsheim hat um Einweisung in Besitz und Gewährung der Verlassenschaft seiner Ehefrau gebeten.

Diesem Gesuche wird das Gr. Amtsgericht hier entsprechen, wenn nicht binnen 6 Wochen Einsprachen dagegen erhoben werden.

Schwegingen, den 12. Januar 1889. Der Gerichtsschreiber: Müller.

S. 526.3. Nr. 430. Wolfach. Das Grobsh. Amtsgericht hat heute verfügt: Auf den Antrag des Schuhmachers Karl Dold in Wolfach um Einweisung in den Besitz und die Gewährung der Verlassenschaft seiner am 23. Oktober 1888 verstorbenen Ehefrau, Maria Anna, geb. Freyhaub, wird gemäß R. S. 770 verfügt:

Alle Einwendungen gegen diesen Antrag sind innerhalb einer Frist von sechs Wochen anher vorzutragen.

Wolfach, den 12. Januar 1889. Grobsh. bad. Amtsgericht. Der Gerichtsschreiber: Häfner.

Zwangversteigerung.

T. 117.1. Mannheim. Anknüpfung. Infolge richterlicher Verfügung wird dem Kaufmann F. A. Springer in Dörfeldorf am

Montag, 28. Januar 1889, Vormittags 9 Uhr, im Rathhause zu Neckarau nachverzeichnete Thonwarenfabrik, auf der Gemarkung Neckarau gelegen, öffentlich versteigert, wobei der endgiltige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis oder mehr geboten wird.

Versteigerung des Fabrikantwesens. A. Liegenschaften: Grundstück Nr. 985. Ca. 125 Ar 50 Dm. im Greifsa, 77. Gewann zwischen der Rheinbahn und der Mannheim-Gödelberger Bahn, neben Gemarkung Mannheim und Rudolf Haas, Andrea u. Cie.

Auf diesen Belände stehen folgende Gebäude: 1. Wohnhaus mit gewölbtem Keller, insidlich mit Kniestock und Dachstuhl, Abdachung einseitig, Maschinenraum mit Abtritt, Abtritt einseitig, zweistöckiges Wohnhaus mit gewölbtem Keller und Dachstuhl mit Kniestock, Remise einseitig, Comptoir einseitig, Steinbauwerkstatt einseitig, Brennereigebäude mit angebautem Brennofen, Anbau an dasselbe und den Maschinenraum, Schloßwerkstätte, Abtritt einseitig, einseitige Waschküche, Anbau an's Wohnhaus mit Souverain, 5 Dachzimmer, einseitig mit Kniestock, Anbau an die Steinbauwerkstatt, Beizenzimmer einseitig, Gasheizungsgebäude mit Feuerkasten, im Fundament an das Brennereigebäude angebaut, ein freistehendes Kamin, tax. 110,000 (Ein hundert zehntausend Mark).

B. Piegenschaftliche Zubehörenden: 1. ein horizontal liegende Dampfmaschine mit 20 Pferdekräften mit Vorwärmer, Speisepumpen, Rohrleitungen und Dampftriebriemen 2000 2. ein eingemauertes Dampfgefäß von 40 Dm. Durchmesser, 5 Atmosphären Ueberdruck, mit sämtlichen kompletten groben und feinen Armaturen 800 3. ein eingemauertes Dampfgefäß von 24 1/2 Dm. Durchmesser, 5 Atmosphären Ueberdruck, mit sämtlichen kompletten groben und feinen Armaturen 400 4. eine Schienenlocomotive mit 2 Drehmaschinen (Normalspur) in den Hauptbahnhof Mannheim einmündend 3000 5. ein Schmelzofen nebst Ventilator mit Schwungradantrieb 75 6. eine Centesimalwaage nebst Gewicht für 250 Ctr. Tragkraft 875 7. zwei Formmaschinen mit einem gemeinschaftlichen Hauptantriebsvorlege nebst Antriebsriemen 975 8. eine Thonmühle für Sand- und Kraftbetrieb mit Antriebsriemen 250 9. eine Rohrpresse, für Rechts- und Linksgang eingerichtet, mit Vorlege und Antriebsriemen 650 10. ein Kellergang mit Steinläufer, Dedenvorgelegen u. Antriebsriemen 150 11. eine Siebmühle mit Schöpfwerk, Antriebsriemen und der dazu gehörigen Holztheile 750 12. ein Transmissions- und 70 mm Dichte, Gewicht dieser 750 Kilo, per 100 Kilo 30 M. = 225 13. 10 Stück verschiedene Nierenmaschinen, Gewicht 784 Kilo, per 100 Kilo 30 M. = 235 20 14. 6 Stück Wandlagerarme, Gewicht 360 Kilo, per 100 Kilo 30 M. = 108 15. 9 Stück Bodenlager, Gewicht 220 Kilo, per 100 Kilo 30 M. = 66 16. 20 Stück Mauerlatten, Gewicht 75 Kilo, per 100 Kilo 30 M. = 22 50 17. ein Mundweiser-Gaslampe für intermittirenden Betrieb mit ca. 180 Cbm. Brennraum, nebst einem hierzu separat aufgeführten Kamin 16,500 - Summa 31,581 70 (Ein und dreißigtausend fünf hundert ein und achtzig Mark 70 Pf. Das Anwesen an der nächstgelegenen

Station des Hauptbahnhofes Mannheim mit eigener, in den Hauptbahnhof Mannheim einmündender Schienenlocomotive mit 2 Drehmaschinen (Normalspur) ist zum Betriebe einer Thonwarenfabrik ganz besonders geeignet. Herr Konkursverwalter Foype in Mannheim ist zu jeder weiteren Auskunft gerne bereit.

Mannheim, den 15. Dezember 1888. Großherzogl. Notar: Weirauch.

Verm. Bekanntmachungen.

Bergebung von Wegbau-Arbeiten.

Mittwoch den 23. d. Mts., Vormittags 9 Uhr, versteigern wir auf dem Falkenhofe, Gemarkung Wagnersberg, in mehreren Parzellen obige Arbeiten in den Fondswaldungen daselbst mit einem Gesamtanschlag von 8370 M.

Waldhüter Schweizer, bei welchem die Bedingungen mit Kostenberechnungen u. s. w. offen liegen, wird auf Verlangen die Koopfe vorgezeigt. Freiburg, den 12. Januar 1889. Rath. Religionsfondsverwaltung. Gauer.

Holzversteigerung.

T. 352. Nr. 43. Die G. Bezirksforst-Einmündungen versteigert mit Vorgriff aus Domänenwaldungen, und zwar am Mittwoch den 23. Januar d. J., Vormittags 1/2 11 Uhr, im Lamm in Heichenbach:

aus Distr. Schloßwald: 13 Eichen II. und III. Kl., 22 Waagerebden in 2 Köpfen, 88 Nadelstämme III und IV. Kl., 96 Nadelstämme II. u. III. Kl., 2 Eichen Nadelholz, 10 Eichen Nadelholz (2 1/2 m lang), 65 Eichen, 9 Eichen, 13 Eichen, 21 Eichen, 21 Eichen, gem. u. tannene Brühl; 1175 Eichen, gem. u. tannene Bellen; 2 Koopfe Schlagraum. Aus Distr. Müllethalde und Weilewald: 2 Eichen IV. Kl.; 10 Nadelstämme IV. Kl.; 7 Nadelstämme II. u. III. Kl.; 7 tannene Hopfenstämme I. Kl.; 7 Eichen Buche; 15 Eichen Buche, 151 Eichen, forstene und gem. Brühl; 00 Buche, 2675 gem. Bellen und 2 Koopfe Schlagraum.

Am Montag den 28. Januar d. J., Vormittags 9 Uhr, in der Brauerei Ramsperger in Emmendingen aus Distr. Heinerth Almsied, Hartbolschlag Nr. 26/27 und 30: 122 Eichen, 4 Eichen, 9 Eichen, 124 Eichen, Buche und gem. Brühl; 44775 gem. Bellen u. 3 Koopfe Schlagraum.

Die Waldhüter: Ober in Müßbach und Spürgin in Heichen zeigen das Holz vor.

Holzversteigerung.

T. 127.1. Nr. 126. Da Gr. Bezirksforst Freiburg werden am Donnerstag, 24. Januar 1889, Vormittags 10 Uhr beginnend, im Galtshaus zu den 2 Tannen in Galtshaus loosversteigert aus dem Domänenwald-district Höltholzwald: 12 Buchene, 6 aborn., 2 rufch, und 1 sid. Nadelstämme, 43 tann. Säglänge 1. 99 II. Kl. und 6 Kattenlänge; 20 Hopfenstämme I., 30 II., 70 III., 100 IV. Kl., 300 Nadelstämme u. 50 Bohnenstämme; 79 Eichen, 38 Eichen, Scheitholz in je 2 Kl., 7 Eichen, Scheitholz und 68 Eichen gemischtes Brühlholz. Das Holz lagert an der Thalstraße in der Nähe der Eisenbahnstationen Heichenbach u. Heichenbach und wird von Waldhüter Triffelacker in Galtshaus auf Verlangen vorgezeigt.

Holzversteigerung.

S. 124. Nr. 64. Aus den Domänenwaldungen der Gr. Bezirksforst Mittelberg in Erlingen werden mit unverzinslicher Vorgriff der Raabterbewilligung bei Baarzahlung versteigert, am:

Samstag den 26. Januar d. J., Vormittags 10 Uhr, in Marzell:

Aus Distr. I. Mittelberg, Abth. 1. 58 Eichen Scheitholz III. Kl., 14 Eichen Scheitholz II. Kl., 537 Eichen Buche und 57 Eichen gemischtes Brühlholz II. Kl., 6650 Stück badene, 3750 Stück gemischte Baumwellen und 13 Koopfe Schlagraum; am

Montag den 28. Januar d. J., Vormittags 10 Uhr, in Marzell:

Aus Distr. II. Großlopferswald Abth. 4 und 8. 20 Tannenstämme II. Kl., 14 d. III. Kl., 146 d. IV. Kl., 254 tann. Kämme II. Kl., 49 d. Eichenbohnstämme, 15 Eichen Kämme; 104 Eichen Buche Scheitholz II. Kl., 964 d. III. Kl., 84 Eichen Scheitholz III. Kl., 476 Eichen Scheitholz III. Kl., 476 Eichen Buche, 176 Eichen gemischt und 7 Eichen tann. Brühlholz II. Klasse; 2725 Stück gemischte Baumwellen, 9600 Stück gemischte Normalwellen u. 11 Koopfe Schlagraum.

Für den District II. zeigt Domänenwaldhüter Kraus und für den Distr. II. die Domänenwaldhüter Schnurr in Marzell und Eisele in Burbach das Holz auf Verlangen vor.

(Mit einer Beil. zec.)